

Hiller-Prozess

München, 7. März. In der heutigen Sitzung der unter sehr feierlichem Andrang wieder stattfindenden, fanden sich auch die Staatsanwälte Dr. Strauß und Hart wieder ein. Gleich nach Beginn der Sitzung gab Justizrat Kohl eine Erklärung ab, in der er die gezeigten Vorfälle bedauerte und den Staatsanwalt um Entschuldigung bat. Eine Verurteilung des Staatsanwalts habe nicht in seiner Macht gelegen. Justizrat Dr. Strauß nimmt dann Bezug auf die bereits abgegebene Erklärung der Generalvertheidigung. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß die gezeigten Vorgänge damit erledigt sein dürften, betont aber, daß weitere derartige Angriffe das Gericht unter Umständen zwingen könnten, das Verfahren über den einen oder anderen der Angeklagten von dem Hauptverfahren abzutrennen. Hierauf fährt das Gericht in der Zeugenvernehmung fort. Zunächst wird der Hauptanklägliche Wolf Schmidt als Zeuge aufgerufen. Dieser erklärt in einer vorher abgelesenen Konferenz betendlandisch geheimer Mörder sei erzwungen worden, ob es nicht möglich sei, dem Generalankläglichen Gelegenheit zu geben, seinen bisher nur theoretisch angelegten Kampf gegen den Marxismus zu begründen und diesen nach dem Ziel nicht ein posthumes an der Seite zu setzen. Diese Absicht habe die Billigung des Generalankläglichen gefunden. Zeuge schilderte hierauf die bekannten Vorgänge im Bürgerbräu. Als die bayerische und die Reichsregierung für abgelehnt erklärt wurden, sei ihm klar geworden, daß hier ein Mord verübt werde.

München, 7. März. Als nächster Zeuge wird dann seine Erzählung Generaloberst der Infanterie a. D. Fritz Graf Wetters aufgerufen, der verneint, daß er Zeuge der Verhandlung sei, die der Reichsgericht in seiner letzten Zusammenkunft habe zu den Verhandlungen im Bürgerbräu erklärt der Zeuge, er habe den Eindruck eines vorbereiteten, brutalen Überfalls. Die Erklärungen der Herren seien unter diesem Zwang erfolgt. Der Zeuge hat auch den Eindruck, daß die drei Herren ihre Erklärungen nicht ernst gemeint hätten. Auf die Frage eines Verteidigers, ob der General es für möglich gehalten habe, daß ein deutscher Offizier ein auch unter Zwang abgegebenes Wort nicht fröhlich mache, erwiderte der Zeuge, er habe nicht den Eindruck, daß das Wort geäußert sei.

Zeuge Geh. Rat Gruber hat den Eindruck, daß Lubendorff im Bürgerbräu überfallen worden sei. Zeuge Oberregierungsrat Sommer gibt die Erklärung ab, er könne unter Eid aussagen, daß er nicht wisse, wer die weibliche Verdächtige gefoltert habe, in welcher Form sie in der Landespolizei verhört worden sei und wer sie langiert habe. Die Vernehmung Sommers ist damit vorläufig abgeschlossen. Die Sitzung wurde darauf am Nachmittag unterbrochen.

München, 7. März. Nachmittags-Sitzung. In der heutigen Nachmittags-Sitzung wurde zur Vernehmung des Schriftführers Max Kühner aus München geschritten, der Vorstandsmitglied der bayerischen Verbände ist. Derselbe gibt seinen Gesamtbericht dahin wieder, daß die Herren Kahr, Bessou und Seifer vor einer schweren und fast unheilbaren Aufgabe standen, daß sie sich aber des Erfolges der Lage bewußt waren. Letzt mit Maßnahmenplan habe er nicht wahrgenommen.

Kriminaloberwachmeister Hermann kommt nur wenige Eindrücke aus dem Saal schildern, da er außerhalb des Vernehmungsraumes mit seinen Polizeimännern die Ordnung aufrechterhält.

Als nächster Zeuge folgt Generalmajor Hans Ritter von Semmer, der vor den Verhandlungen im Bürgerbräu einen bedeutenden Eindruck gewonnen hat, insbesondere bei Kossow und Seifer, war er der Ansicht, daß sie ihre Erklärungen nur geäußert abgeben.

Zeuge Hauptmann a. D. Ebel war in der Vernehmung im Kasino des Infanterie-Regiments

wolff Generalmajor Semmer gegen 11 Uhr gekommen war. Auf eine Frage erklärte der Zeuge, daß General Semmer den Ereignissen mindestens zu gestimmt, womöglich sogar seine Freude zum Ausdruck gebracht habe. Zeuge vertritt die Ansicht, daß General Semmer die Sache mindestens ernst nahm.

Generalleutnant von Kleinheng gibt gleichfalls den Eindruck wieder, daß den beteiligten Herren ihr Entschluß furchtbar schwer geworden sei. Er habe sich in der Freudenstadt nicht mit Hinreichenden lassen, weil er sich bewußt war, daß unter Umständen ein großes Unglück daraus entstehen werde — Justizrat Strauß fragt den Zeugen, ob es richtig sei, daß er ein Schreiben der bayerischen Verbände an Kahr mitunterzeichnet habe in dem u. a. eine sofortige Generalamnestie und richtiger Kampf gegen die Verfassung von Weimar und gegen den Marxismus verlangt wird. Zeuge bejaht diese.

Hierauf wird Generalmajor Treher von Kreis vernommen. Die Behauptung, daß auf dem Tagesplan mit einem Panzerkutschunfall geschwiegen worden sei, bejaht der Zeuge ganz entschieden. Die Reichswehr habe am 9. November blutenden Herzens ihre Pflicht getan, und ihr Gewissen sei durch keine Schuld belastet. — Hierzu macht Justizrat Strauß mehrere Feststellungen, insbesondere sei nicht von Hauptmann Kahr behauptet worden, daß der Oberleutnant Braun Leutnant Garfella erschossen habe. Es werde ein einziges Geheimnis des Todes bleiben, ob er getötet habe, daß Braun ihn erschossen habe.

In weiteren Verlauf der Sitzung verliest Justizrat Strauß einen an ihn gekommenen Brief des Majors Küder, in dem sich dieser über den angeblichen Tod General Lubendorff bei den Novemberereignissen äußert. Zu diesem Brief heißt es, daß die Darstellung des Oberleutnants Frielich den Eindruck hervorgerufen hätte, daß die Nachricht von dem Tode Lubendorffs bei den Wehrkreisleitungen verheimlicht worden wäre. Die Falschmeldung daß Lubendorff sich erschossen habe, hat uns alle tief ergriffen. Küder habe hierbei geäußert, das wäre ja entsetzlich, aber vielleicht ist es die letzte Lösung. Die Darstellung, wie sie Verleumdung über diese Dinge gemacht habe, gebe den Darlegungen Küders einen ganz anderen Sinn.

Kammherr wird in die Vernehmung von Oberleutnant Braun a. D. von der 2. J. R. 19 eingetreten, dem die Beschreibung des Oberleutnants Garfella zur Last gelegt wird. Der Zeuge erklärt auf Eid: Folgende Absätze sind bei mir auf dem letzten Wort erfolgt: 1. Leutnant Garfella habe vor seinem Tode ausgesagt, daß er ihn erschossen habe. 2. Leutnant Garfella sei während des Westfälischen gefallen. 3. Er habe versucht, den Offizieren des Parteienklub und die Achselstücke abzurufen. 4. Er habe den schmählichen Ausdruck gebraucht: „Was gehen mich die Taten der Reichsregierung an. Ich bin Soldat und werde dafür bezahlt.“ Von dem ganzen Angaben des Hauptmanns Kühner bleibe nichts übrig als für ihn der traurige Wahn, einer ungeliebten Offizier vor Gericht in leichtsinniger Weise des Mordes bezichtigt zu haben. Auf die Frage der Vertheidigung erklärt der Zeuge noch, er habe weder die Ansicht gehabt, zu wünschen noch habe er gewünscht.

Staatsanwalt Strauß erklärt mit Bezug auf den Tod Garfella, daß das Ermittlungsverfahren noch nicht abgeschlossen sei.

Der nächste Zeuge, Oberst Ebel, Kommandeur der Reichswehr in Regensburg, gibt an, daß er in der Nacht zum 9. November den Führer der dortigen Nationalsozialisten befehlen und seine Mannschaften entschlaffen ließ. Auf weitere Fragen erklärte der Zeuge, in öffentlicher Sitzung nicht auszuweichen zu können.

Der Zeuge, Reichswehrleutnant Hofmann, bemerkte, es sei für die Reichswehroffiziere etwas Schreckliches gewesen, wenn sie auf andere nationale Männer schießen müßten. Lubendorff habe

ihm die Verlesung gegeben, daß er ihn niemals in eine solche Lage bringen werde.

Zeuge Major a. D. Sixt äußert sich nach seiner Vernehmung über die Vorgänge in der Nacht und seine Meinung bei Kossow, Kleiner der Angeklagten habe den Eindruck gehabt, daß im Bürgerbräu Kommissar gespielt worden wäre. Auf die Frage, welchen Eindruck Kahr auf ihn in der Nacht des 9. R. 19 gemacht habe, erwiderte der Zeuge unter Wehregung im Sitzungssaal: Wenn ich ein Mörder wäre und würde das schlechte Gewissen zu malen haben, so würde ich Kahr als Modell nehmen.

Der Vorsitz will abhören in die weitere Vernehmung des Zeugen Kehl eintritten, der Staatsanwalt beantragt aber für die Dauer der Vernehmung dieses Zeugen wegen Gefährdung der Staatssicherheit den Ausschluß der Öffentlichkeit. Hierauf wird die Verhandlung geschloffen. Weiterverhandlung Samstag vormittag.

Hierauf wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Zeuge General von Epp macht die Feststellung, er habe keinerlei die Studentenchaft nicht eingeladen, um sie zur Parteinahme für Hiller zu gewinnen. Er habe nur die Ansicht gehabt, beruht gerade auf die Denkmäler einzurücken. Justizrat Kohl teilt den Ausführungen des Zeugen entgegen, indem er bemerkt, General Epp habe beispielsweise Hiller Ehrenvorwürf vorgeworfen und außerdem Oberleutnant Kossow angegriffen. Auf eine Anfrage der Vertheidigung, ob er die blau-weiße Schürze kenne, antwortete General Epp ja, nicht aber den Herausgeber oder Verfasser. Es folgt die Vernehmung des Generalleutnants Karl v. Hildebrandt, der Lubendorff seit seiner Jugend kennt. Zeuge behauptet, daß Lubendorff selbst an das Wort Kahr geglaubt habe. Jedenfalls sah Lubendorff, daß ihm Kahr und Kossow von ihm nachdrücklich Umfall keine Mitteilung gemacht haben, einen Verrat an sich und der Vernehmung. Lubendorff habe ihm gesagt, er habe sich entschlossen, der wähligen Bewegung die Treue zu halten und er würde ein ganz gemeiner Schurke sein, wenn er Hiller in dieser Lage verlassen würde. Was die Äußerungen Lubendorffs über die katholische Gefahr betreffe, so erklärt der Zeuge, habe er niemals eine Rede von Lubendorff gehört, in der er nicht von Gottvertrauen sprach. Lubendorff habe aus spirituellen Gründen niemals die Katholiken hinter die Projektanten gestellt. Der nächste Zeuge, Oberleutnant von Seiden vom 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 19, wird zunächst unerschrocken vernommen. Seine Angaben widerlegen die Behauptung, daß Leutnant Braun den Leutnant Garfella erschossen haben soll und bezeichnen dies als eine Verleumdung, wogegen Justizrat Dr. Strauß protestiert.

Hierauf wird Polizeimajor Imhoff vernommen. — Gericht soll nach Beratung den Beschluß, Imhoff zu verurteilen.

Zeuge Imhoff führt aus, Oberst Banger habe in der Offiziersbesprechung der Landespolizei in München am 8. Oktober festgesetzt, für die Landespolizei gebe es nur eine Pflicht: sie müsse gegen alle Umsturzerläufe einschreiten. Lubendorff habe sich verpflichtet, nichts zu unternehmen, was ihn in einen Konflikt mit der Landespolizei oder der Reichswehr bringen könne. Hiller habe erklärt, er werde nichts unternommen, ohne vorherige Verständigung des Generalstaatskommissariats. Der Zeuge Imhoff kommt dann auf die Ereignisse am Abend des 8. November zu sprechen.

Aus den Sachverständigen-Ausschüssen

Paris, 7. März. Wie Haas berichtet, hat die Kommission Dawes in ihrer gestrigen Nachmittagssitzung die Frage besprochen, wie Deutschland außerhalb seines Budgets sich Einkünfte verschaffen könne, um die Sockelsteuern zu bezahlen. Das Studium dieser Frage ist dem Bankunterhaltungsausschuss übergeben worden, der heute Nachmittag seine Arbeiten beginnt.

Der Vizepräsident schließt aus der Tatsache, daß die Frage der Bezahlung von Sachleistungen während des Notariums dem Bankenausschuss übertragen wurde, der eben das Studium der Eisenbahn erörtert, daß für diese Reparationsleistungen ein Teil der geplanten internationalen Anleihe verwendet werden soll.

London, 7. März. Der Berichterstatter des Daily Telegraph meldet über die Arbeit des Sachverständigenausschusses, daß Sondierungen in finanziellen Kreisen die wichtige Tatsache ergeben hätten, daß kein Kapital vorhanden sei würde, wenn die fiskalische und wirtschaftliche Einheit des besetzten Gebietes und des unbesetzten Ostens nicht wiederhergestellt sei, und wenn nicht jede Gefahr, daß sie wieder umgestoßen wird, endgültig beseitigt würde.

Politische Nachrichten Deutschland

Die Neuwahlen im April

Berlin, 8. März. Den Büchern zufolge kann es jetzt als feststehend betrachtet werden, daß aus wahlrechtlichen und reinlichen Gründen die Neuwahlen zum Reichstag im April stattfinden.

Die Arbeiten des Reichstags. Berlin, 7. März. Nach einem Beschlusse des Reichstags wird morgen keine Vernehmung abgehalten. Dagegen wird der Haushaltsausschuß sich mit der Goldnotenbank befähigter Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird ausführlich darüber berichten. Am Montag soll die zweite und dritte Beratung des Notensatzes stattfinden. Am Dienstag soll der Delegiertenrat über die Goldnotenbank und das Postfinanzgesetz zur Beratung gebracht werden. Man hofft, bis Donnerstag diese Vorlagen auch in zweiter und dritter Lesung zu erledigen. Damit hätte der Reichstag seine Arbeiten beendet.

Lubendorff und der Papst. Berlin, 7. März. Der preussische Ministerpräsident richtete unter dem 5. März an den päpstlichen Nuntius Erzbischof Dr. Pacelli in Berlin ein Schreiben, das, dem amtlichen preussischen Pressedienst zufolge, folgenden Wortlaut hat:

„Die von dem General der Infanterie a. D. Lubendorff in seiner Verteidigungsrede vor dem Volksgericht in München gegen seine Heiligkeit den Papst gerichteten Angriffe geben mir Veranlassung, Euer Exzellenz zum Ausdruck zu bringen, wie lebhaft die preussische Regierung die Ausfälle des Generals gegen seine Heiligkeit bedauert. Sie bedauert sie umso mehr, als sie sich bewußt ist, nie unbedeutend die Angriffe sind und welche warmen Dank Preußen dem Heiligen Stuhl für seine Bemühungen um den Frieden und der Wohlfahrt des preussischen Volkes während und nach dem Kriege schuldet. Wenn es sich nun auch bei Lubendorff um eine reine Privatperson handelt, die als Angeklagter geneigt ist, alles vorzubringen, was seiner Ansicht nach für ihn von Nutzen sein könnte, so hält sich die preussische Regierung bei den ausgeprochenen Beleidigungen, deren sie sich mit dem Heiligen Stuhle zu erwehren hat, gleichwohl für verpflichtet, die tiefsten Bedauern über das Vorgehen Lubendorffs auszusprechen. Euer Exzellenz wäre ich ganz besonders dankbar, wenn Sie seiner Heiligkeit die Auffassung der preussischen Regierung über den Vorfalle zu übermitteln die Güte hätten. Ebenjehemigen Euer Exzellenz die Versicherung der ausgeprochenen Hochachtung, mit der zu verbleiben ich die Ehre habe. Ihr sehr ergebener gez. Braun.“

Kongress zu vermehrtem Wohnungsbau

Berlin, 8. März. Auf Einladung des preussischen Wohlfahrtsministeriums fand heute im Herrenhaus ein Wohnungskongress zur Beratung der Möglichkeit eines vermehrten Wohnungsbaues im kommenden Frühjahr und Sommer statt. Staats-

Die Herweghs

33 Roman von Liesbet Dill.

„Da Klare schlichlich nicht gekommen war, um Ernst, sondern um Grete zu sprechen, und zwar allein, und Grete nur auf diesen Augenblick wartete, machten sie Konversation und ließen Ernst von dem neuen Unglück berichten, das in Eppenhäuser angeht worden war durch den letzten Sturm.“

„Sie neue hatte mir niedergeschrieben, und es drohte die Strafe. Er wartete nur auf das Telefon, um wieder hinzufahren.“

„Du wirst doch geschweigt,“ meinte Grete, „sicher gleich ganz drinnen hinzugehen, denn du liegst auf diese Weise nicht auf dem Boden wie hier.“

„Dann auch noch eine Wille dort, die Backsteine habe ich ja,“ rief Klare, zurückgelehnt in ihrem Sessel, die ganze Tischplatte in der Hand, an der ein paar Wasserkrüge neue Krüge hinstanden.

„Oh doch,“ fuhr Grete zusammen, „einen Backsteinkamin habe ich nicht geschmeit, dann lässe ich mich töten.“

Klare behauptete die beiden sofort und sie sah, daß sie recht gehabt. Der Bruder mußte von nichts. Er ging sogar auf das Angebot Gretes lauchend ein. „Gut, lass dich scheiden, aber so einfach ist das nicht. Du machst Schwerföhlen.“

„Oh, ich habe ja an der Quelle,“ meinte Grete, den Tee aufzusetzen. Und was du nicht willst, so ach ich zu deinem Todfeind Ernst. Der schmeit mich sofort.“

„Aber eben muß man lässige Gedanke haben,“ war Klare ein.

„Die kann man sich auch kaufen. Ich werde mit schon Mordel zu befragen müssen.“ Grete machte es Harter Ernst mit der Tür zu schließen, und während sie über diese Tür hinweg, hatte jeder das andere gähnend die Augen für die Strafe

zu enträtseln. Endlich ging Ernst. „Also lebt wohl, ich höre schon wieder das Telefon. — Ja, ich komme schon. Ah, Klare, ich bin ein Arbeiter geworden.“ Er verabschiedete sich und legte im Hinausgehen zu Grete: „Und vergißst Sie das Beweismaterial nicht, gnädige Frau, das erforderlich ist, es genügt ein Brief... vielleicht schreibt die ihn Lu.“

Die beiden Frauen blieben schweigend zurück. Hatte Ernst diese Worte nur so hingeworfen, oder... mochte er bereits? Grete war erschöpft. Hatte sie jemand verdächtigt? Wären sie entdeckt? Hatte Lu eine Unvorsichtigkeit begangen, was war geschehen?

Endlich sagte Klare: „Grete, ich will keine langen Umwege machen, ich habe mir auf Köhlen gefesselt, denn ich habe etwas gefunden, das ich dir geben möchte,“ und sie entnahm ihrem fiktiven Täschchen einen kleinen rosa Brief. Grete nahm wortlos den Brief entgegen und entfaltete ihn, er lautete ein laßes Parfüm aus, und sie hauchte ihre eigenen Worte an.

„Und ich um drei Uhr wieder mit dem Wagen an den Kolonnen...“ las sie, das übrige mußte sie, attische die Unterschiff hatte genügt, alles zu verrotten.

„Ja, das sind solche Geföhlingen,“ sagte endlich Klare, während sie in das summende Gas schaute. „Wer hat ihn die gegeben?“ fragte Grete tonlos. „Ich hab' ihn in unserem Wohnzimmer unter dem Tisch gefunden.“

„Wann?“

„Vor einigen Tagen.“

„Oh, und warum hast du ihn mir nicht gleich gegeben?“

„Weil ich wozien wollte, bis ich mein Verbot beschließen hätte. Du mußt dich Parfüm machen. Es braucht ja nicht immer Wollsch zu sein. Es kann ganz kein Name da sein, aber dann schreibe

ist sehr charakteristisch. Er ist Lu wahrscheinlich aus der Tasche gestiegen. Seid vorsichtig in Zukunft...“ sehte sie hinzu und erhob sich.

„Nein, so darfst du nicht gehen!“ rief Grete, während sie den Brief in Strafe rief. „Du darfst mich nicht töten, Klare, was soll ich denn tun, um alles wieder gutzumachen?“

Klare juckte die schmalen Schultern. „Es gibt nur einen Rat, oder den wirst du nicht hören wollen.“

„Ich will alles tun, Klare, wenn du mir nur wieder gut tust,“ schmeigete Grete. Sie warf sich auf das weiße Fell vor Klare's Füßen nieder.

„Nach keine Spure, Grete, ich liebe das nicht, wenn man vor mir kniet, ich bin die gar nicht böse. Ich verstehe nur nicht, wie man, wenn man die Wahl hat zwischen einem...“ sie sah nach der Tür, durch die Ernst eben verschwand war — „und einem Lu... das mag dich dann für einen Lu entscheiden.“

„Oh, ich kenne Lu nicht, ihr kennt ihn alle nicht! Ich liebe ihn ja, daß ich für ihn in den Tod gehen würde, wo er für mich. Ja, denn das hat er selbst gesagt.“

Klare hörte schweigend den Beteuerungen zu. Du lieber Gott, wie vielen Frauen mochte Lu schon vor dieser Regel erzählt haben, die er sich für sie durch die schmalen Schildei fagen wollte, und wie viele Verleumdungen er schon mit seiner ewigen Liebe beschreiben konnte. Klare und Grete waren Begriffe für einen Lu. Und sie dachte an ihre ersten häßlichen Jahre. Da hatten auch sie solche Männer erlebt und geliebt, die auslachen mit Lu, schön und verführerisch wie er. Sie hatte seitdem viel erlebt und viel geliebt. Und sie war wieder auf die Verleumdungen zurückgekommen, auf die Charaktere.

Ernst tat ihr leid, mit seinen blauen Augen und dem roten eines roten...

„Bleib ihm treu, Grete,“ sagte Klare, „denn er ist gut.“

„Ja, er ist gut,“ schmeigete Grete, „aber den anderen habe ich lieb.“

Klare ging. In diese Gedankenwelt konnte sie sich nicht mehr zurückziehen. Wenn man ihr vor Jahren gesagt hätte, daß sie einen ersten, der sie fast an den Rand des Verzweihens gebracht, um sie in dem Augenblick, als sie verloren schien, folge zu verlassen, lassen sollte, ehe das Ereignis eintrat, das sie so lieb und klarblickend gemacht, sie hätte dem Mann ins Gesicht geschlagen. Man war da zu da, Liebe zu schenken und zu leiden. Das war Grete. Sie schreit wie im Traum durch die belebtesten Straßen nach Hause, mit ihren Gedanken bei Ernst.

Wer hat den Emrahg damals geschlafen und wie ist er wiedergekommen? dachte sie auf einmal. Und das unerklärliche umspann sie mit feinsten Fäden.

Sie verstand Grete und verstand ihren Bruder Ernst.

Jede Ehe war ein Experiment. Sollte sie Grete deshalb verwerfen, weil sie sich etwas Raub, das ihr der andere nicht gegeben hatte? Das „Warum“ lag tiefer. Es lag vielleicht bei Ernst.

Sei klug, wenn du glücklich sein willst, lächelt Maria Theresia ihrer königlichen Tochter nach Versailles... „Ach ja, es muß entschieden sein, was du predigen, als danach zu leben.“ (Fortsetzung folgt.)

Türde ohne Rosen aus Blüten, Wälschelder, Spigen, Vönder, Sommer-Sandfische, Floriansmühl um, wie mit den welschbänden eben bei man's Wänsen, Wäns, Wäns, Wäns im Stern.

Seimann's Farb's part den Fäder

Die heutigen Devisenkurse: (nichtamtl.)

Dollar	4.430	Billionen	Mark
englisches Pfund	19.100	"	"
holländ. Gulden	1.650	"	"
frz. Franc	159	Milliarden	"
belg. Franc	138	"	"
schweiz. Franc	740	"	"

minister Hieseler wies in einer einleitenden Ansprache auf die Notwendigkeit der Behebung des Bauparadieses hin. Alsdann ergiff Staatssekretär Scheidt das Wort, um die dringend erforderliche Behebung der Bauindustrie zur Behebung der Wohnungslosigkeit zu schildern. Wenn die Bauindustrie nicht belebt werden kann, so würden mehrere vier bis fünf Millionen der Erwerbslosenfrage zur Last fallen. Um den Wohnungsbaun michtlich ohndend zu gestalten, wäre heute die dreifache Höhe der Zinsenmiete erforderlich. Vom 1. April ab würden insgesamt etwa 35 bis 40 Prozent der Zinsenmiete zu zahlen sein, wozu noch 25 Prozent für Staats- und Kommunalsteuern treten, so daß dann schon etwa zwei Drittel der Zinsenmiete erreicht würden. Für die meisten Erwerbslosen bedeutete dies ungeheures der vermindernden Einkünfte seien, die volle Zinsenbelastung. Anschließend der gesamten Kreditnot sei staatliche Hilfe zur Behebung des Bauparadieses unentbehrlich. Hierzu sollte die Mieterschutzgesetzgebung werden. Man rechnet mit einem Aufkommen von 50 Millionen Goldmark. Der fehlende Privatmittelskredit soll a) durch Staatskredit ersetzt werden. Hierdurch könnte der Bau von zirka 18.000 Wohnungen in Preußen sichergestellt werden. Außerdem stehen Mittel bereit, um für 1500 Landarbeiter Wohnungen zu bauen; ferner sind 7,5 Millionen aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt, um stützende Wohnungsbaue zu beenden. Mehr oder weniger können zirka 20.000 Wohnungen geschaffen werden. Nach Schluß des Vortrages begann eine eingehende Aussprache.

Frankreich
Gelbbuch über die Friedensverhandlungen

Paris, 7. März. Das Gelbbuch des französischen Reiches über die Friedensverhandlungen enthält die Dokumente, die sich auf die Sicherheitsfrage beziehen, wird morgen der Öffentlichkeit übergeben werden. Das Gelbbuch gibt eine Darstellung der Friedensverhandlungen und der auf der Konferenz in Cannes geführten französisch-belgischen Beratungen eines Sicherheitsplanes.

Der Finanzminister im Senatsauschuß

Paris, 7. März. Vor dem Senatsauschuß des Senats erschien heute vormittag Finanzminister Delahaye, um sich über das von der Kammer angenommene Finanzgesetz auszusprechen. Er bekehrte sich über die Krise des französischen Bankens und die Maßnahmen, die die Regierung zu ergreifen gedenkt, um sie zu befestigen. Die Annahme des Finanzgesetzes ist dringend, ebenso wie den Finanzen zu führen, andererseits um die Regierung die Einnahmequellen zu sichern, die sie notwendig habe. Der Minister antwortete auf verschiedene Fragen hinsichtlich der Abwanderung des Kapitals und der Tatsache, daß die für die Bankläufe erzielten Auslandsbewilligungen nach Frankreich zurückgeführt wurden. Was die Bemehrung des Notenumlaufs der Bank von Frankreich anbelangt, so bemerkte der Minister, die heutigen Finanzen seien ungefähr dieselben die im Jahre 1920 anfänglich der letzten Krise erreicht worden sind. Die gestern veröffentlichte Bilanz der Bank von Frankreich sei eine Bilanz des Monatsendes, die im Wesentlichen vorgezeichneten Maßnahmen festgezeichnet, die Effektivität einzuhalten, die augenblicklich gegen den französischen Franken geführt werde. Der Finanzminister des Senats wird morgen vormittag mit Ministerpräsident Poincaré verhandeln.

Belgien

Thennis immer noch an der Arbeit

Paris, 7. März. Nach einer Brieflicher Meldung des „Temps“ ist Thennis bei der Bildung seines Kabinetts auf gewisse Schwierigkeiten hinsichtlich der Personalfragen gestoßen. Bestimmte katholische Kreise verlangen für ihre Partei das Vorkessliche des Ansehens oder das Zustimmungsvertrauen. Auch die Haltung des värmlich-katholischen Abgeordneten Van Cappelart bleibt ungewiß. Dagegen hätten die liberalen und katholischen Führer der Kammer und des Senats eine Tagesordnung veröffentlicht, in der sie verlangen, daß das neue Kabinett Thennis vor allem die Finanz- und Wirtschaftslage wie herbeistellen den Kampf gegen die Lärung durchzuführen, den Wirtschaftsverbesserer und an der Lösung der Reparationsfrage mitarbeiten. Der Reichstagspräsident glaubt, daß Thennis vielleicht wegen des Kabinetts umbilden wird.

Oesterreich

Der Bankrecht verlegt.

Wien, 8. März. Die Verhandlungen zur Behebung des Bankbankrechts haben zu einem vollen Einvernehmen geführt. Der volle Bankbankrecht wird am Montag wieder aufgenommen.

Und dem besetzten Gebiet
Radio-Verkehr verboten

Das Wehrungsamt Vöckum teilt mit, daß die Besatzungsbehörde für das besetzte Gebiet die Aufstellung von Radiotelephon- und Radiotelegraphenapparaten verboten hat.

Wie für zugelassene Reichs- und Landesgesetz

Berlin, 8. März. Der Präsident der Reichsverbändlungsverwaltung in Koblenz gibt nunmehr regelmäßig eine Liste der Reichs- und Landesgesetze bekannt, welche von der interalliierten Rheinland-Kommission für Anwendung im besetzten Gebiet zugelassen sind. Dieses Blatt führt den Titel: „Bekanntmachungen des Präsidenten der Reichsverbändlungsverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete über die Zulassung von Gesetzen und Verordnungen des Reichs im besetzten Gebiet.“ Die erste Nummer ist bereits am 20. Februar in Koblenz erschienen. Die „Bekanntmachungen“ können nur durch die Post bezogen werden. Befestigung sind an die Postanstalt des Bezirkers zu richten. Der Bezugspreis wird für das ganze Jahr nur 10 nörliche Mark betragen.

Vöckum der ehrt, Arbeiterpartei.

Speyer, 8. März. Die Separatisten Kaas, Sunnis-Epper und Wilhelm haben in der Parteimannschaft in Speyer ein Büro der rheinischen Arbeiterpartei aufgemacht. Sie erklären, durch das Speyerer Abkommen vom 16. Februar sei zwar die autonome Regierung aufgestellt worden, der Separatismus jedoch nicht verboten worden.

Rückkehr eines Ausgewiesenen.

Karlsruhe, 8. März. Regierungsrätin Dr. Neubauch, welche am 27. Januar 1923 aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden war, kann nunmehr durch Gesandtschaftsbesuch nach Karlsruhe zurückkehren und seinen Dienst wieder aufnehmen.

Kleine Meldungen

Münster, 6. März. In einer hiesigen Fabrik wurde eine mit Lötlöcheln an einem leeren Behälter, bestehend aus 24-jährigen Arbeiter durch eine Explosion der in dem zur Vorrichtung mit Wasser gefüllten Tasse noch vorhandenen Gase getötet. Bei Hochbauarbeiten am südlichen Gase wurde ein Arbeiter durch ein herabfallendes Gerüststück erschlagen.

Ludwigshafen, 8. März. Von den Opfern der heutigen Unruhen sind im hiesigen Krankenhaus 28 Schwerververletzte aufgenommen, darunter ein Totgeborenes. Außerdem sind etwa 20 bis 25 leichtverletzte Personen aus dem Krankenhaus nach Anweisung von Verwandten entlassen worden. Von der Polizei wurden vier Beamte verletzt, darunter zwei schwer. Von den Schwerverletzten sind bereits zwei Personen gestorben.

Ludwigshafen, 8. März. Ein Polizeikommissar wurde gestern in der Gellertstraße durch Messerstiche schwer verletzt. Seine Verletzung ist verändert.

Bombenattentat in Sachsen.

Wie der Vormittag aus Dresden meldet, sind in Zittau am Mittwoch gegen zwei indische Unternehmungen Bombenattentate verübt worden. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Rückgang der Kohlenproduktion.

Nach einer Meldung des Vortages aus Gelsenkirchen haben die zahlreichen Feuertischen der letzten Woche im Ruhrgebiet einen merklichen Rückgang der Produktion von Kohle und Koks zur Folge gehabt. So wurden in der vergangenen Woche im Gelsenkirchener Bezirk nur 24.000 Tonnen täglich gegenüber einer täglichen Leistung von 31.000 Tonnen in der Vormode gefördert.

Verabschiedung der Ausländergebühren.

Berlin, 8. März. Dem Vernehmen nach hat die Reichsregierung beschlossen, daß die bisher erhobenen, zum Teil sehr hohen Ausländergebühren für die an deutschen Hochschulen studierenden Ausländer für das kommende Sommersemester erheblich herabgesetzt werden. Voraussetzungen sind die Ausländererlaubnis allgemein auf 30 Goldmark ermäßigt werden. Sollte es die Finanzlage gestatten, so kann vielleicht für spätere Semester dazu übergegangen werden, ganz auf den Zuschlag zu verzichten.

Wohnfragen und Arbeitszeit.
Zur Lage in Oppau

Ludwigshafen, 7. März. 1 Uhr mittags. Die Lage in der Müllin- und Schafabühl ist nach wie vor bedrohlich. Die sehr erregte Menge hat nunmehr das Haupttor eingedrückt und steht vor der Sperre. Durch die Demonstration werden die im Vor 1 (Direktions- und Verwaltungsgelände) befindlichen Baustellen sowohl durch Barriere als auch telephonisch zum Verlassen des Gebäudes aufgefordert, widrigenfalls es in die Luft gesprengt werden würde.

Weiter wird gemeldet: Die Franzosen haben das Haupttor wieder geschlossen, so daß die Demonstrationen an der Abühl, die fest die deutsche Polizei besetzt hält, wieder herabgedrängt wurden. In Zusammenhang ist es hierbei nicht gekommen, auf der Straße wurden dagegen zwei höhere Beamte der Polizei von Action junger Arbeiter mit Wasserbomben und Pfeilen mißhandelt und schwer verletzt. Für heute nachmittag ist von den Demonstranten die Lösung angekündigt worden, einen Zug nach dem Oppauer Werk zu unternehmen.

Ludwigshafen, 7. März. Zur Zeit, 3.30 Uhr nachmittags, ist der Hauptzug zu der Müllin- und Schafabühl von etwa 20 Mann französischer Infanterie beschützt. Aufstände von Arbeitern stehen in bedrohlicher Aussicht vor dem Fabriktor.

Rückgang in der Textilindustrie.

Zittau, 8. März. Die Zittauer Morgenzeitung veröffentlicht eine Zuschrift des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie Ostschlesiens, aus der hervorgeht, daß die Textilindustriellen der Betriebe von Zittau und Obersieders gefahren gegen gesamten Arbeiterschaft für den nächsten zulässigen Termin gekündigt haben. Der Grund hierfür sei in einem Konflikt der Mechanischen Weberlei Zittau über die Auslegung der Arbeitszeiterordnung zu erblicken.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 10. März. (Mitschreibung.) Herr Johann Schneider, der vor Kurzem in der Friedrichshagen-Gemeinschaft sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, hat aus diesem Anlaß von der Landwirtschafskammer in Wiesbaden eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde als Weinbergsarbeiter erhalten.

Bad Ems, 1. März. (Volksbildung.) Auf die heute abend 8 Uhr in der Aula beginnenden Vorträge über „Das Drama des 19. Jahrhunderts“ und „Ueber Wesen und Werden der Musik“ sei nochmals hingewiesen. Die Vorträge haben den Zweck, die Besucher in die beiden Gebiete der Literatur und Musik etwas tiefer einzuführen, als es durch Einzelvorlesung möglich ist und für gute Theater- und Konzertveranstaltungen mehr Interesse und Verständnis zu erwecken.

Bad Ems, 10. März. Die An- und Verkaufsgenossenschaft Bad Ems hat auf ihrer am 27. Februar stattgefundenen Generalversammlung mit allen gegen eine Stimme den Beschluß gefaßt, die Umwandlung in einen Spar- und Darlehnskassenverein zu vollziehen und neben dem Warengeschäft sich besonders mit dem Spar- und Geldgeschäft zu befassen. Der Geschäftsführer in der Deutschen Raiffeisen-A.G. Frank a. M., Herr Raab, Diez, gab in längeren Ausführungen das Lebensbild Raiffeisens und zeigte, wie sich die Idee des Gründers aus den allerbestehenden Ansätzen heraus wegen der ihr im wesentlichen Reinheit und Uneigennützigkeit im Laufe von 75 Jahren Deutschland und die Welt erobert hat und daß aus diesem ländlichen Genossenschaftswesen unendlicher Segen ausgegangen ist. Diese Umwandlung fällt geistlich zusammen mit dem Bestreben Ems'er Bürger, sich ein zu dem Zweck zusammenzuschließen, den alten Ruf der Bahndienstverehrschaften und diese Bestrebung ist die Frucht der Erkenntnis, daß ein Wiederaufbau nur durch treues Zusammenhalten aller überhaupt erreichbar ist; in diesem Sinne scheint die vollaugende Umwandlung ihre ganz besondere Bedeutung zu haben. Bei der richtigen, auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden Vereinsverwirklichung wird es nicht fehlen, daß sich der Spar- und Darlehnskassenverein Bad Ems günstig entwickelt.

Diez, 10. März. Wie wir aus bestimmter Quelle erfahren haben, ist der verregelte Zustand zwischen Erzen und Kränchenhassen seit dem 7. März auch im hiesigen Bezirk beendet. Die Behandlung der Raiffeisenleiter erfolgt wie früher bei allen Ärzten ohne Verhinderung.

Diez, 10. März. (Falsche Scheinbillsionscheine.) Von den Scheinbillsionscheinen (falschliche Formate) Pat. 1. 11. 1923, Reihe 68 & Nr. 044.637 sind Fälschungen im Umlauf. Der Druck ist köstlich übereinstimmend mit dem echten Geld, ein Unterscheid ist nur am Papier zu bemerken. Am Samstag wurde ein solcher Schein in einem hiesigen Geschäft eingenommen und bei einer Polizeizahlung als falsch erkannt. Vorlicht bei der Annahme!

Pölschke, 9. März. (Bürgermeisterwahl.) Als neuer Bürgermeister unserer Gemeinde ist Herr Landwirt Wilhelm Müller gewählt und vom Landratamt bestätigt worden.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Aus dem Rheingau, 7. März. Der Rhein ist, nachdem in den letzten Tagen eine härtere Schneeschmelze eingetreten hat, etwa um 50 Zm. gestiegen, doch ist bereits seit gestern mittag ein Stillstand wieder eingetreten. Die Schneewasser fließen allmählich ab. Mit dem nächsten Abfluß der Wassermenge geht auch die Befestigung einer Hochwassergefahr bei der zweiten dieswintertlichen Hochwasserperiode vorüber wenn nicht wärmerer Wetter plötzlich einsetzt und größere Wassermassen von Hochgebirgsflüssen mitbringen. Die Schifffahrt ist äußerst lebhaft, besonders in Kogeln und Vöckum, sowie größerer Ladungen rheinwärts kommender Stückgüter.

Coblenz, 5. März. Am Sonntag abend trug sich hier auf dem Bahnhof durch die Anstöße des Aufspringens auf den schon in Bewegung befindlichen Zug ein schweres Unglück zu. Ein junger Mann aus Dieblich, der bei einem Wägenwechsel in Koblenz in der Lehre ist, wollte auf den abfahrenden Zug springen, kam dabei zu Fall und geriet unter die Räder. Der rechte Arm wurde ihm glatt abgefahren. Da der Unfall schon in der Dunkelheit und ein kleines Stück vor dem eigentlichen Bahnsteig selbst entfernt geschah, so wurde ein Polizeibeamter erst durch das Schreien der Schmerzerleiden auf ihn aufmerksam und fand ihn. Auf der grünenhaften Verhinderung hatte der Beamte noch eine schwere Verletzung am Kopfe.

Tempsfeld, 6. März. In der Sägefabrik von Schmeißer in der Marsbach kam in der vergangenen Nacht ein Feuer zum Ausbruch, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Außer dem Fabrikgebäude wurden auch zwei Wohnhäuser von den Flammen ergriffen und ließen den verheerenden Element zum Opfer. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, ein weiteres Umflogstellen des Brandes zu verhindern.

Wie man aus Papier Häuser

Man kann hochertrenn aus der Schule und riesigen Schwestern zu: Heute habe ich eine neue kleine Spielerei gelernt; gleich wie's probiert's Klingt nicht er aus fernem Schülzungen einen Briefumschlag mit verschiedenfarbenen, dünnen, auf der Rückseite gummierten Papierblättern (kein Buchdrucker zu erhalten) und ein, daraus mit der Schere einzelne Hausstelle zu schneiden, so aus dem hellbraunen Papier die Frontmauer, aus dem gelben Papier die Fenster, aus dem zinnoberroten das Dach, aus dem braunen die Tür. Die erste Seite klebt er nebene hin, aufeinander auf flattes Papier und schneit dann das fertige Haus mit der Schere aus. Auf diese Weise stellt er ein kleines, Scheune u. s. w. Ebenso fertigt er aus grünem und braunem Papier Bäume. Um nun die Häuser lebend zu machen, verband er sie mit feinstem Papierzeug mit den Bäumen. Von den Schwestern ließ er sich dann ein paar Stammbuchblätter, die Menschen und Haustiere darstellten, geben und machte diese durch Papierstücke ebenfalls lebend. So hatte er bald ein schönes, buntes Dorf hervorgezaubert.

Wirtschaftliches.

Berlin, 6. März. Wegen Unregelmäßigkeiten in den Devisenangelegenheiten einer ausländischen Filiale einer Berliner Aktienbank hat die Reichsbank den Kreditverkehr mit der Bank abbrechen müssen und angeordnet, daß die Filiale der Bank Devisengeschäfte nur unter der Kontrolle der Reichsbank abschließen oder vermitteln darf.

Wie die Post, 30. Hft., ist der Bankstufen R. Landauer Nachf. in Berlin und Kieberg u. Weiberg in Neumünster vom Devisenkommissar die Erlaubnis zum Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln entzogen worden. Diese Maßnahme wird dem Markt zufolge mit Unregelmäßigkeiten, die bei dem Felder Bremen vorgekommen sind, begründet.

Geldbewegung bei der Reichsbank.

Berlin, 6. Febr. Nach der Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichsbank betragen für die Monate von 21. bis 29. Februar die Einzahlungen aus Steuern, Zölle und Gebühren 140,4 Trillionen Papiermark, die Ausgaben für die allgemeine Reichsverwaltung 188 Trillionen Papiermark, so daß sich ein Zahlungsbetrag von 47,6 Trillionen ergibt. Am 16. November 1923 erhöht er sich somit auf 167,6 Trillionen Papiermark. Die Erhöhung der Anzahlungen beruht darauf, daß nach dem 20. Februar in besonders starkem Maße Steuerentlastungen an die Länder und Gemeinden ausgeschüttet werden mußten, und ein großer Teil des Zahlungsbetrages für die beiden ersten Monatsdrittel des März bereits in den letzten Februartagen gezahlt wurde.

Noch keine Ermäßigung der Börsenumsatzsteuer.

Berlin, 6. März. Die an der heutigen Berliner Börse aufgetauchten Gerüchte, die von der bereits beschlossenen Ermäßigung des Börsenumsatzstempels mißer wollten, werden der Wirklichen Bestätigung zufolge an maßgebender Stelle als falsch bezeichnet.

Starker Verkehr bei der Kölner Messe.

Köln, 6. März. Der über Ermarlen starke Andrang zur Kölner Messe vom 11. bis 17. Mai hat den Ausschickter der Kölner Messegesellschaft veranlaßt, sich mit der Frage der sofortigen Erweiterung der Kölner Messanlagen zu befassen. In einer unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Adenauer gestern abgehaltenen Sitzung wurde beschloffen, für die Frühjahrsmesse mit Bauaufträgen der Kasseleer prioritäre Messeshallen zu errichten, und zwar soll die Ausstellungsfäche um 11.000 Quadratmeter vergrößert werden. Die Hallen werden so in die Messanlagen eingesetzt, daß das einheitliche, überhöhtliche Bild der Messe nicht gestört wird. Sie sollen auch für die folgenden Messen stehen bleiben, als der geplante mehrjährige Erweiterungsbau der Messe fertiggestellt ist. Der Ausschickter beschloß ferner, die Herbstmesse in Köln vom 14. bis 19. September abzuhalten.

Vom französischen Franken.

Währungsänderungen aus Paris zufolge weist der gestern erschienene Wochenanweis der Bank von Frankreich ein Steigen des Papiergeldumlaufs um rund eine Milliarde Franken auf. In der Pariser Börse stieg darauf das Pfund Sterling von 105,80 auf 108,30, der Dollar von 24,50 auf 25,25 Franken.

Spiel und Sport

Verminderung des Zurnunterrichts?

Seit und 35 Jahren kämpfen wir um tägliche Turnstunden. Auf der Schulkonferenz des Jahres 1880 wurde sie zum ersten Mal gefordert und das ohnungsvolle Wort dabei ausgesprochen, es könne uns in entgegengesetzter Stunde einmal an charakteristischen Männern fehlen. Nach dem Krieg, als das Kind im Brunnen lag, stellte die Reichsstatistikfrage von neuem die tägliche Turnstunde als Ziel auf. Und was geschah gegenüber dieser Forderung, für die jeder Mitspieler die

Verhandlung konnte... zwei Jahre, als man sich in den Unterrichtsbehörden einsetzte, den Versuch mit der Einführung an einer Stelle machen zu wollen. Und jetzt soll in Preußen dieser Wille, noch ehe er richtig verstanden, wieder im Gegenteil umgeschlagen sein. Man erwidert, wenn die „Große Anfrage“ der Abgeordneten Dr. Schröder und Dominicus im preussischen Landtag wohl begründet ist — und daran zu zweifeln haben wir selber keine Ursache.

Der Herr Minister Voelck hat zu verschiedenen Malen z. B. in seiner Rede in der Sitzung des preussischen Landtags am 24. 2. 1922 genau erklärt, daß er auf das Turnen ungeheuren Wert lege.

Man verlangt, daß im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung anlässlich der Beratung über den Reichsausschuss Verhandlungen im Gange sind, die Zahl der Turnstunden unter Beibehaltung des verbindlichen Spindelschnitts von 3 auf 2 Wochenstunden zu vermindern.

Man wird Minister Voelck Antwort geben müssen. Es wäre uns allen eine Erleichterung, wenn er energisch von jedem Versuch der Turnunterrichtsberingerung abweist und ebenso energisch die Höhe der Turnstunden und die Verträge verlegt und zur Tat überleitet. Die „Verträge“ sind im Wirklichen nur ein vernünftiger Dekretismus über den Wandel im Unterricht. Daß 6 Turnstunden auf den Lehrer einzuschlagen leichter als 3 steht auch ohne Verträge fest. Man muß sich eben nur wollen und den schärfsten Unterricht um 3 Stunden höher im Interesse der Körperlichen und geistigen Gesundheit der Schulkinder verringern.

Die goldene Plakette für Motorradfahrer.

Köln, 6. März. Die Namen der Deutschland-Motorradfahrer, die die ganze Strecke durchfahren und dabei bei der gefälligen Stagesfeier vorläufig mit der Goldenen Plakette ausgezeichnet wurden, sind in Klasse 1: Eilert Schoppa, Feldman-Dohnaß; Klasse 2: Anders-Minden, Eber-Kön, Schindler-Köster; Klasse 3: Wolf-Münster, Schulz-Büchel, Schulz-Sandburg, Bremer-Hamburg, Drösch-Sandburg; Klasse 4: Oer-Kön, Hemming-Suhl (Schlangen), Hoeg-Minden, Kämpfer-Kön, Lang-Kön, Schöne-Paris, Dieker-Kön, Teimbach-Wiesdorf, Klein-Charlottenburg, Schumacher-Näben; Klasse 5: Siegel-Minden, Schmitz-Wiesdorf, Tamm-Minden, Bauböcher-Minden, Werth-Kön, Friedrich-Becker; Klasse 6: Schöne-Minden, Woodhouse-Kön, Ulrich-Kön.

Neues aus aller Welt.

Das neue Doppelstufschiff „Amerika“.

Nach einer amerikanischen Meldung wird das Doppelstufschiff, das auf der Schiffswerft in der nordischen Stadt A. Landung erste unter dem Namen „Die Amerika“ (Die America) tragen. Geleitet durch die besten Erfahrungen hat die amerikanische Marineverwaltung das Schiff gegen Stürme oder bösen Wind durch Sturmgelände oder sonstige Zufälle sehr hoch verstanden. Die Versicherung gilt nur für die Dauer des Abganges von Friedland bis zur amerikanischen Küste. Sie beträgt 3 Millionen Dollars. Die Prämie, die dafür gezahlt werden muß, beläuft sich auf 6% Prozent, und zwar 1% für die Dauer der Probefahrt und 5 Prozent für die Dauer des Spansunges. Aus der Höhe der Prämie ergibt sich, daß die Versicherungssumme in dem Gelänge des Abganges doch innerhalb eines Betrags haben muß. Das Schiff wird seine Küste nach den vorliegenden Staaten im nächsten Antritte. Die Prämie geht von der deutschen Wert über Frankreich und Spanien nach den Azoren, und dann über den Atlantischen Ozean nach den Bermudas-Inseln, von da die Atlantische Küste aufwärts nach Labrador (New Jersey). In New York wird das Schiff mit Geldern gefüllt werden. Da dieses Geld aber angeblich Amer. Geld nicht zu haben ist, so wird das Schiff seinen Rückflug mit der fünf Millionen Goldstücke antreten.

Eine Brücke aus Romergeiten. Die Germanen-Büchse im südlichen Teil von Warschau, über den Fluss Dniepr, ist durch den Anbruch des deutschen Bauunternehmens für Bauholz und gebranntes Eisen. Erbaut war die alte Brücke von den Römern, als diese in Britannien herrschten.

Die gute, vornehm ausgestattete Drucksache

ist eines der besten Werbemittel für jeden Geschäftsmann, denn sie fesselt die Aufmerksamkeit und vermittelt dadurch die Anschaffung neuer Geschäftsbeziehungen. Eine schlecht ausgestattete Drucksache dagegen, sei es Prospekt, Geschäftskarte, Briefbogen, Rechnungen od. Kasseneinfahrten usw. bleibt wirkungslos. Der weitblickende Kaufmann betrachtet daher die Ausgaben für gute Drucksachen weniger als belastende Unkosten, denn er weiß, daß seine Aufwendungen sich durch Ausbreitung seiner Reichweiten und Steigerung des Umsatzes reichlich lohnen.

Auch das Buch- und Steindruckgewerbe hat den Preis-Abbau sehr erheblich mitgemacht.

Diese sind dem Betriebegezeiten sehr stark angehoben, so daß für die Befehler von Drucksachen durchsichtiger Grund mehr zur Zurückschaltung vorliegt.

Durch unsere großzügig eingerichteten Abteilungen für Buch- und Steindruck sind wir in der Lage, Druckarbeiten jeglicher Art in kürzester Zeit und unter Berechnung gewerksüblich billiger Preise zu liefern.

Auf Wunsch erfolgt Beratung durch unsere Sachverständigen auch im Geschäftsbau des Bestellers.

H. Chr. Sommer

Buch- und Steindruckerei

Bad Ems · Römerstraße 95 · Fernsprecher 7
Diez (Lahn) · Rosenstraße 36 · Fernsprecher 17

Sie überspannte den Town-Fluß in sieben Bögen und hat seit jenen alten Tagen der römischen Kaiserzeit unangesehnt Dienste getan. Ein paar mal wurde sie freilich angezündet, 1257 und 1263, weil sie von drei Eismassen des Fuß 3 beschliffen worden war. Einmal schienen auch die Pfeiler der Bögen, vielleicht nur in der Mitte, mehr auseinander gerückt worden zu sein, um größeren Schiffen die Durchfahrt zu gestatten. Aber im allgemeinen konnte sie doch als ein Beispiel gelten, wie solide die Alten gebaut haben.

Die Geschwindigkeit des Schalles wird in unteren Schichten auf 330 Meter in der Sekunde angegeben, bei einer Temperatur von Null Grad. Mit der Höhe der Temperatur wächst sie, bei 16 Grad z. B. beträgt sie 340 Meter. Man sollte aber die Beobachtungen bei einer großen Expedition, die vor 2 Jahren in Holland stattfand, besonders abweichende Resultate haben. Im September 1922 lag in Odebrecht an der Ostküste der Bucht der See plötzlich 5 Tonnen Ammonium-Nitrat in die Luft. Diese Explosion soll bis nach Österreich, Schweden und bis zu den Kanal-Inseln hörbar gewesen sein, und die Zerstörungen schwanden ganz bedenkend. Die Schallgeschwindigkeit verlor sich nach diesen Aufzeichnungen zwischen den Grenzen von 257 und 508 Metern bewegen. Das sind an allen großen Schwingungen. Die französische Regierung hat die Absicht, die Explosion von 1922 zu wiederholen. In einer Stelle, die dem Zentrum Frankreichs

reich so nahe mit möglich gelegen ist, soll eine Reihe von 1000 Explosionen erfolgen, und Hörer, die man vorher genau instruiert hat, werden über das ganze Land verstreut werden, um die Zeit abzulesen. Das Experiment soll in diesem Frühjahr erfolgen.

Börse und Handel

Berlin, 6. März. (W. B.) Produktbericht. Die Lage im Getreideverkehr hat sich nicht geändert. Die Tendenz bleibt schwach, weil die Inlandsofferten hier sehr wenig Käufer finden. Wozu sie mehr, weichen jedoch noch zu hoch aus. In Belgien waren die Umsätze geringfügig. Auch das Weizenfach hat sich noch nicht gehoben. Für Getreide ist es mit Ausnahme der kaum angebotenen allerersten Qualitäten an Unternehmungen. Für Getreide besteht einzelne Frage nach der Höhe. Welcher Art wurde am Markt das von der polnischen Regierung einem Konvention Berliner Aktien gegabene Exportmonopol für Getreide.

Berlin, 8. März. (W. B.) Vörsenbericht. Wegen der heutigen Preisveränderung sind die Verhandlungen des Weizenmarktes bis heute in der Hauptsache noch weniger lebhaft als sonst an anderen. Umsätze fanden daher fast gar nicht statt, und die wenigen gewonnenen Kurse betragen sich insgesamt auf dem geringen Schlussstande im De-

zinsverkehr war das bemerkenswertere Ergebnis, der erneut sich steigende Preisen für den Sommer. Das lagen die Umsätze für die Weizen bis 117 und für Roggen bis 133 vor. Hier war der Bedarf wie gewöhnlich zum Wochenabschluss etwas geringer. Die Zuteilungen blieben aber unverändert und ebenso ergaben sich für die Notierungen nur geringe Abweichungen gegen gestern.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Der Fleischbeschaugelehrter vom 28. Dezember des vorigen Jahres (Regierungs-Anschreiben Seite 1) wird hiermit zurückgezogen.

In seine Stelle tritt auf Grund des § 14 Absatz 2 des Gesetzes, betr. die Ausführung des Schlachttier- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902 (Gesetz-Sammlung Seite 233) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bis auf weiteres unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs folgende Beschauverfahren:

1. Ordentliche Beschau:
 - a) für ein Stück Rindfleisch (auschl. Kalber) 1,50 M.
 - b) für ein Schwein (auschl. Trichinenschau) 0,70 M.
 - c) für ein Schafschwein (einschl. Trichinenschau) 1.— M.
 - d) für ein Kalb, Schaf, Ziege und sonstiges Kleinviehstück außer Ziegenlammern 0,50 M.
 - e) für ein Ziegenlamm 0,20 M.
 - f) für die Trichinenschau allein je Schwein 0,75 M.

Diese Sätze sind in voller Höhe auch zu zahlen, wenn eine Schlachttierbeschau ohne nachfolgende Fleischschau oder wenn lediglich eine Fleischschau stattfindet.

Begehren dürfen nicht in Anrechnung gebracht werden.

2. Ergänzungsbekschau und Einhufer (Den Tierärzten ausschließlich vorbehalten):
 - a) für ein Stück Rindfleisch (auschl. Kalber) ein Pferd, einen Esel, ein Maultier oder einen Maultier 3.— M.
 - b) für ein Schwein 2.— M.
 - c) für ein Kalb, Schaf, Ziege oder sonstiges Kleinviehstück 1,50 M.

In diesen Sätzen kommen an Begehren bei Benutzung der Landbahn 0,40 M. je Kilometer und bei Benutzung der Eisenbahn die Fahrkosten der 3. Wagenklasse zuzüglich einer Besonderegebühr von 0,15 M. je Kilometer hinzu.

Die Anrechnung der Gebührenbeläge bei Bezahlung in Papiermark hat nach den Einrechnungsbüchern, wie sie allgemein, insbesondere auch bei der Post üblich sind und die überall amtlich bekannt gemacht werden, zu erfolgen.

Dieser neue Tarif tritt sofort in Kraft.

Miesbaden, 16. Februar 1924.
Der Regierungspräsident.
Diez, den 7. März 1924.
Geundremigasse.

Der Herr Preussische Finanzminister hat sich bereit erklärt, den Gemeinden des besetzten Gebietes von der bis 31. März 1924 eingehenden staatlichen Steuer vom Grundvermögen die Hälfte als Kasse vorzuschuss zu leisten. Eine Weiterentwicklung über den Monat März hinaus kann jedoch nicht mehr in Frage kommen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An 5. ds. Ms. verschied nach kurzem Krankenlager der langjährigen, bewährte Leiter unserer Ingenieur-Abteilung für Wärmetechnik

Herr Diplomingenieur Albert Pfeiffer

im 49. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen mit reichstem Wissen und Können ausgestatteten tüchtigen Ingenieur von lauterem, vornehmen Charakter, der die Achtung der Vorgesetzten, Mitarbeiter und Untergebenen in höchstem Maße besaß.

Der Heimgang des Herrn Pfeiffer erfüllt uns mit aufrichtiger Trauer. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Lehrerkreis bei Köln a. Rhein
den 6. März 1924.

Das Direktorium der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.

Ein- und Ausfahr-FORMULARE

liefert jederzeit zu folgenden billigsten Preisen:

Bei Abnahme von über 100 Satz 8 %
Satz (4 Stück) 12 % Bei Abnahme von über 1000 Satz 6 %

Druckerei H. Chr. Sommer, Bad Ems und Diez

Tisch

Zu verkaufen, nur ein Stück, rascher

Tisch

für Stimmzettel geeignet, zu kaufen gesucht, Offerten mit Preisangeboten unter J. K. an die Redaktion der Zeitung.

Hausmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht

Geschw. Linkenbach,
101 Ems, Bismarckstr. 15.

Zu verkaufen

Ein rotes Pflanzschiff
Kann in die Gartenbank
Zwei weiße Gartenstühle

Alexanderstraße 4,
Bad Ems.

Acute-Per-Fusion

den ruhig leben will, wünscht
den vor der Verpflanzung und
guter Behandlung bei einer
anständigen, kinderlosen Eltern
in Diez Wohnung zu
nehmen. Bezahlung nach
Uebereinstimmung.
Offerten unter No. 1048 an
die Geschäftsstelle.

Gewerb-Verein Bad Ems

Mittag-Veranstaltung
am Montag, den 10. März
abends 8 Uhr in der Er-
ziehungsanstalt Diezstraße.
Aussprache über Wirt-
schaftsfragen.
Mit Rücksicht auf die Wirt-
schaft des Themas erwartet
vollständiges Besondere.

Der Vorstand.

Union-Briketts

Lieferbar frei Haus und ab Lager.
Andr. Straub, Freindiez
Fernruf 223.

Bekanntmachung

über die öffentlich meistbietende Verpachtung
der Gemeindejagd zu Diez.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am Dien-
stag, den 25. März 1924, vorm. 11 Uhr im Rath-
haus zu Diez, Zimmer Nr. 5, die Jagd auf den
Grundstücken des gemeinschaftlichen Jagdbezirks der
Gemeinde, Elmsch Diez — ausgleich 0,50 Schmalz-
Hain — öffentlich meistbietend auf einen jährlichen
Zeitraum, und zwar 1. April 1924 bis 31. März
1930 verpachten.

Pachtzins werden hiervon eingezogen.

Die Pachtbedingungen liegen im Rathaus, Zimmer
5, öffentlich aus.

Diez, den 6. März 1924.
Der Jagdvorsteher:
Hed. Bürenschneider.

3 Vereinsnachrichten Diez

B. G. H. D. Dienstag, den 11. März, abends
8 Uhr bei Kermelin, Mühlentor, am am.